

Horazens Bote an Augustus.

‘Hat je ein Mensch Schwarz=Erde geheißen? — Durch diese kindlich einfache Frage ist jüngst David Friedrich Strauß zu dem einleuchtenden Ergebniß gelangt, daß Melancthon in der That nicht ‘Schwarz=Erde’ sondern Schwarzert (wie Grauert, Weißert u. a.) geheißen habe und nur behufs klangvollerer Gracisirung das Suffix — ert, als wäre es Erd’, durch Chthon übersetzt worden sei.

Eine ähnliche Frage haben mit sehr unähnlichem Erfolg die Herausgeber der suetonischen Biographie des Horaz sich vorgelegt, als sie den Anfang eines der dort citirten Brieffragmente des Augustus an Horaz in den alten, meist aus dem 10. Jahrhundert stammenden, Handschriften so geschrieben fanden: Pertulit ad me Onysius libellum tuum. Hat je ein Mensch Onysius geheißen? Und flugs nannten ihn Nannius und Muretus Dionysius. Ihnen sind bis in die neueste Zeit alle Herausgeber sowohl des Suetonius wie des Horaz gefolgt; nur in diesem Museum VI, 441 wurde noch von Jemandem Onesimus vorgeschlagen. Es ist schwer zu sagen, ob das kritische Gefühl durch die diplomatische Wohlfeilheit der Uebersetzung mehr von Dionysius abgeschreckt wird, oder von Onesimus durch dessen

diplomatische Bedenklichkeit; für keinen von beiden Namen bietet sich ein Anhalt dar in dem Kreis horazischer Freunde und Hausgenossen, aus dem doch so viele Mitglieder bekannt sind; und unter diesen Umständen haben die zwei allerjüngsten Herausgeber des Suetonius (Noth S. 298, 14; Meißner S. 47, 7) gewiß wohlgethan, daß sie den handschriftlichen Onysius unangetastet, wengleich unerlebigt, in den Text gesetzt haben.

Aber nun kehrt die frühere Frage zurück: hat je ein Mensch Onysius geheißen? — Beantworten wir sie durch die Gegenfrage: Müssen alle Menschen so heißen wie sie Einmal genannt werden? In den ciceronischen Briefen z. B. wird wiederholt Jemand Sampsiceramus genannt, der, wie man Lesern dieser Zeitschrift nicht erst nachzuweisen braucht, Cn. Pompeius Magnus hieß. Sollte es etwa mit dem Namen des Boten, welcher dem Augustus einen Band horazischer Werke überbrachte, eine ähnliche Bewandniß haben und unter Onysius jener Vinus gemeint sein, welchem Horaz in der dreizehnten Epistel des ersten Buchs Verhaltensregeln giebt, wie er die ihm anvertrauten Gedichte dem Fürsten nur in gelegener Stunde zu überreichen und sich bei diesem delicaten Geschäft vor jeder 'Gelei' zu hüten habe, die sein Asinae paternum cognomen (B. 8) in lachenerregende Erinnerung bringen könnte? Kam diese Epistel, wie doch wohl anzunehmen ist, zugleich mit der Odenammlung, auf welche sie sich bezieht, in Augustus Hände, so stimmt es zu dem sonstigen wogelnden Ton der augusteischen Briefe an Horaz, daß der Imperator auf Horazens Spiel mit dem Namen des Boten eingieng und nun seinerseits für den Vinus Asina einen griechischen Namen *Ὀνύσιος* erfand, aus welchem *ὄνος* eben so unverkennbar hervorblickt, wie ihm der nahe Anklang an *Λιονύσιος* einen Schein onomatologischer Geläufigkeit verleiht. Daß der Imperator sich griechischer Würzmittel für seinen Briefstyl gern und bis zum Uebermaaß bediente, zeigt der weitere Verlauf dieses Bruchstücks und fast jedes der übrigen von Suetonius angeführten.

Wenn von der augusteischen Briefsammlung, die noch Petrarca in Händen gehabt hat, einmal mehr als jetzt vorliegt entdeckt werden sollte, so kann vielleicht diese Beziehung des Onysius auf den Vinus der Episteln ein Interesse für die Chronologie der horazischen Werke gewinnen, und es verlohnt sich daher wohl der Mühe, noch ein Wort gegen den etwaigen Einwand zu sagen daß Augustus ja von dem Onysius einen libellum empfangen, Horaz dagegen durch den Vinus libellos (B. 4) und volumina (B. 2) geschickt habe. Wer so die Ein- und Vielzahl pressen wollte, der sei auf den weiteren Inhalt des augusteischen Briefes verwiesen, in welchem über den geringen Umfang der horazischen libelli geklagt und gescherzt wird (*vereri autem mihi videris ne maiores libelli tui sint quam ipse es*). Augustus konnte also, um die kleine Quantität der horazischen Sendung

zu bezeichnen, wohl in den Eingangsworten des Briefes die drei Bücher der Oden, um die es sich handelt und die in der Haupt'schen Ausgabe trotz der reichlichen Spatien kaum 120 Duodez-Seiten einnehmen, zu einem libellus singularisiren, obgleich Horaz, gemäß dem Tone seiner Epistel (B. 6 gravis sarcina) sie pluralisirt hatte.

Januar 1862.

J. B.